# SCHUTZ Heinrich

# Der 119. Psalm

Schwanengesang SWV 482–492

11 Motetten

im Anhang: Psalm 100 (SWV 493) und Deutsches Magnificat (SWV 494) für 8 Stimmen und Generalbass vervollständigt und herausgegeben von Werner Breig

11 motets in the Appendix: Psalm 100 (SWV 493) and German Magnificat (SWV 494) for 8 voices and basso continuo completed and edited by Werner Breig

> Aufführungsmaterial zu Band 18 Performance material to Volume 18

## Stuttgarter Schütz-Ausgabe

Sämtliche Werke neu herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Schütz-Archiv der Hochschule für Musik Dresden

Klavierauszug/Vocal score



Heinrich Schütz hat in seinen letzten Lebensjahren trotz abnehmener Kräfte "noch immer stattliche *Musicali*sche *Compositiones* über etliche Psalmen Davids/ sonderlich den 119. [...] mit grossen Fleiß verfertiget"<sup>1</sup>, wie der Dresdner Oberhofprediger Martin Geier in seiner Leichenpredigt mitgeteilt hat. Offenbar bezog sich dieser Passus auf den *119. Psalm* mit seinen Anhängen (SWV 482–494). Philipp Spitta, der verdienstvolle Herausgeber der ersten Schütz-Gesamtausgabe, die von 1885 bis 1894 erschien, wusste zwar von der einstigen Existenz dieser Psalmkompositionen, konnte sie aber in seiner Edition nicht vorlegen, weil das Notenmaterial offenbar spurlos verschwunden und die Hoffnung, es wieder aufzufinden, gering war.

Diese Lage änderte sich erst, als sich kurz vor 1900 im Notenarchiv der Stadt- und Hauptkirche in Guben (Niederlausitz) sechs handgeschriebene Stimmbücher eines monumentalen doppelchörigen Werkes von Heinrich Schütz fanden, das man mit dem von Geier erwähnten Psalmkompositionen identifizieren konnte. Von den ursprünglich acht Singstimmen des Werkes waren allerdings zwei nicht mehr vorhanden und sind auch in der Folgezeit niemals bekannt geworden. Auch die Orgeno-Stimme fehlte; sie gelangte allerdings später über den Antiquariatshandel in die Autographensammlung von Stefan Zweig.<sup>2</sup>

Dass das Werk auch nach diesem Quellenfund lange Zeit nicht veröffentlicht wurde, lag offenbar daran, dass die zwei Singstimmen fehlten und der Herausgeber der Supplemente zur Gesamtausgabe, Philipp Spittas Neffe Heinrich, keinen Rekunstruktionsversuch wagte. Welchen Weg dann die Originale in der Folgezeit nahmen, wissen wir nicht; sie waren jedenfalls nach dem Zweiten Weltkrieg erneut verschwunden. Schütz' letztes Werk schien nun endgültig verloren zu sein.

Überraschend tauchten jedoch in den 1970er Jahren die 6 von den einstmals 8 fehlenden Gubener Stimmbüchern in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden wieder auf. Der Dresdner Schütz-Forscher Wolfram Steude konnte auf der Basis der nun wieder verfügbaren Quellen die Erstausgabe von Schütz' letztem Werk vorlegen, die zuerst 1984 im damaligen Deutschen Verlag für Musik erschien³ und später in die Neue Schütz-Ausgabe als Band 39 aufgenommen wurde. In dieser Fassung, in der Steude die beiden fehlenden Stimmen des Chorus II ergänzt hat, ist das Werk seither in die musika-

lische Praxis übergegangen.<sup>4</sup> Steudes Ausgabe erschien unter dem Titel "Der Schwanengesang", was sich darauf stützen kann, dass Schütz nach Berichten aus seiner Umgebung diese Bezeichnung gesprächsweise verwendet hat. Für die Neuausgabe haben wir uns indessen an dem gedruckten Originaltitel orientiert, der nach Schütz' sonstigem Usus die Textgrundlage und/oder die Besetzung mitteilt.

Heinrich Schütz' letztes Werk ist zugleich seine umfangreichste Komposition über einen einzigen zusammenhängenden Text. Seine Länge ergibt sich aus seiner Textgrundlage, dem aus 176 Versen bestehenden 119. Psalm. Dieser Psalm ist nach dem Prinzip des sog. Akrostichons gegliedert. Die Zahl seiner Verse (176) resultiert daraus, dass er aus 22 Gruppen zu je acht Versen besteht. Dabei beginnen alle Verse der ersten Strophe mit "Aleph", dem ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets, die der zweiten mit "Beth" – und so fort durch alle 22 Buchstaben. Schütz verband jeweils zwei achtversige Textstrophen zu einer musikalischen und gliederte dadurch dadurch den Gesamttext in 11 Teile, deren jede etwa den Umfang und den Aufbau einer Motette hatten.

Als Schütz die Komposition des 119. Psalms begann, existierten schon die beiden Stücke, die er in Erwartung der Drucklegung als Anhang in das Gesamtopus aufnahm, um sie als Teile seines Œuvres zu bewahren, da er keine spätere Publikationsgelegenheit erwarten konnte. Wie es scheint, hat ihm der 100. Psalm, der bereits 1662 aufgeführt worden war, als formales Modell für die Teile des 119. Psalms gedient; er besteht aus Psalmtext und "kleiner Doxologie" ("Ehre sei dem Vater [...]") und leitet beides durch einstimmige Intonationen ein; diesem Modell folgen alle Teile des 119. Psalms.

Eine Neuausgabe eines fragmentarisch überlieferten Werkes für die Praxis erfordert einen Vorschlag zur Rekonstukrion des Verlorenen. Die hier gegebene Überlieferungssituation – es fehlen Cantus und Tenor des II. Chores – ermöglicht es, die verlorenen Stimmen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu rekonstuieren, besonders, da die Kompositionstechnik weitgehend den Regeln des strengen Kontrapunkts gehorcht Zudem handelt es sich um ein Werk in doppelchöriger Schreibweise, zu deren Prinzipien der motivische Austausch zwischen den Chören gehört. Doch auch unter so günstigen Voraussetzungen ist das Ergänzte zwar weitgehend eindeutig, nicht aber das, was überhaupt fehlt. Deshalb darf es nicht verwundern, dass eine neue Rekonstruktion, wie sie hier vorgelegt wird, für eine Anzahl von Stellen zu anderen Lösungen gelangt, auch

II Carus 20.918/03

Martin Geier, Kurtze Beschreibung | Des | (Tit.) Herrn Heinrich Schützens/ [...] Lebens-Lauff, Faksimile, hrsg. von Dietrich Berke, Kassel [etc.] 1972, S. [G 4].

Nachdem Stefan Zweig nach London emigriert war, wanderte auch seine Sammlung dorthin ab; sie befindet sich heute als "Stefan Zweig Collection" in der British Library.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Eine revidierte Fassung erschien 1989.

Siehe Wolfram Steude, "Das wiedergefundene Opus ultimum von Heinrich Schütz – Bemerkungen zur Quelle und zum Werk", in: Schütz-Jahrbuch 4/5 (1982/83), S. 9–18; Siegfried Schmalzriedt, "Und habe Lust an Deinem Gesetze" – Anmerkungen zu Heinrich Schütz" wiedergefundenem "Schwanengesang", in: Musica 30 (1985), S. 537–542; Werner Breig, "Die mehrteilige Großform in den Motetten und Konzerten von Heinrich Schütz", in: Traditionen – Neuansätze: Für Anna Amalie Abert (1906–1966), hrsg. von Klaus Hortschansky, Tutzing 1997, S. 119–129.

Diese Formung wird in der theologischen Literatur teils als gekünstelt kritisiert, teils als Ausdruck einer Totalität positiv gewürdigt.

### Foreword

wenn sie im Großen und Ganzen den gleichen Rekonstruktionskriterien folgt wie die frührere.

Weitere Differenzen zur Erstausgabe haben sich daraus ergeben, dass der Notentext in den überlieferten Stimmbüchern nochmals einer kritischen Überprüfung unterzogen wurde, die zu manchen Korrekturen führten. Zwar bieten die Dresdner Stimmbücher sorgfältig geschriebene Notentexte. Hier war als Kopist vermutlich ein Musiker vom Fach tätig, der zudem in Kontakt mit dem Komponisten stand.<sup>6</sup> Doch Schütz scheint das Ergebnis nicht so sorgfältig überprüft zu haben, wie er das für seine Druckwerke zu tun pflegte, so dass Fehler unbemerkt bleiben konnten, die die vorliegende Neuausgabe zu korrigieren versucht.<sup>7</sup>

Für das vollständige Vorwort sei auf Band 18 der *Stuttgarter Schütz-Ausgabe* verwiesen (Carus 20.918), der ebenfalls Faksimile-Abbildungen und den Kritischen Bericht enthält.

Erlangen, September 2017/Februar 2018 Werner Breig

According to the Dresden senior court chaplain Martin Geier's funeral sermon, in the last years of Heinrich Schütz's life, despite his diminishing strength Schütz "continued to produce splendid *Musicalische Compositiones* to many of the Psalmen Davids/ especially the 119th [...] with great diligence". This passage evidently referred to *Psalm 119* with its appendices (SWV 482–494). Philipp Spitta, the outstanding editor of the first Schütz Complete Edition which was published from 1885 to 1894, did indeed know of the former existence of this psalm composition, but could not include it in his edition because the musical material had evidently disappeared without trace, and any hope of finding it again was slim.

This situation only changed when, shortly before 1900, six hand-written part books of a monumental double-choir work by Heinrich Schütz were found in the Music Archive of the Stadt- und Hauptkirche in Guben, and could be identified as the psalm compositions mentioned by Geier. (The historic part of the old town is now Gubin in Poland.) However, of the original eight voice parts in the work, two were no longer present and they never subsequently came to light. The organ part book was also missing; however, this later ended up via the antiquarian book trade in the autograph manuscript collection of Stefan Zweig.<sup>2</sup>

The fact that the work was not published for a long time after this source material was found was evidently because two of the eight vocal parts were missing, and the editor of the supplements to the Complete Edition, Philipp Spitta's nephew Heinrich, did not attempt to make a reconstruction. We do not know where the originals ended up in the ensuing years; however, after the Second World War they disappeared again. Schütz's' last work then seemed to be lost for good.

Surprisingly, however, in the 1970s, six of the the original eight part books once in Guben surfaced again in the Sächsische Landesbibliothek Dresden. The Dresden Schütz scholar Wolfram Steude was able to publish the first edition of Schütz's last work, based on the newly-rediscovered sources. It was first published in 1984 by the former Deutscher Verlag für Musik <sup>3</sup> and later incorporated into Volume 39 of the *New Schütz Edition*. It is in this version, in which Steude added both the missing parts of choir II, that the work has since entered the repertoire. <sup>4</sup> Steude's edition appeared under the title "Der Schwanengesang," which could be based on Schütz's

Carus 20.918/03

Steude hat mit guten Gründen vermutet, dass der Schreiber Constantini Christian Dedekind war, der Schütz' Adlatus in dessen späten Jahren war.

<sup>7</sup> Genaueres darüber wird im Kritischen Bericht des Bandes der Gesamt-Ausgabe (Carus 20.918) mitgeteilt; dort finden sich auch weitere Angaben zur Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte des Werkes.

Martin Geier, Kurtze Beschreibung | Des | (Tit.) Herrn Heinrich Schützens/ [...] Lebens-Lauff, Faksimile, ed. by Dietrich Berke, Kassel [etc.] 1972, p. [G 4].

After Stefan Zweig emigrated to London, his collection also ended up there; it now forms the "Stefan Zweig Collection" in the British Library.

A revised version was published in 1989.

See Wolfram Steude, "Das wiedergefundene Opus ultimum von Heinrich Schütz – Bemerkungen zur Quelle und zum Werk," in: *Schütz-Jahrbuch* 4/5 (1982/83), pp. 9–18; Siegfried Schmalzriedt, "'Und habe Lust an Deinem Gesetze' – Anmerkungen zu Heinrich Schütz' wiedergefundenem 'Schwanengesang'," in: *Musica* 30 (1985), pp. 537–542; Werner Breig, "Die mehrteilige Großform in den Motetten und Konzerten von Heinrich Schütz", in: *Traditionen – Neuansätze: Für Anna Amalie Abert* (1906–1966), ed. Klaus Hortschansky, Tutzing 1997, pp. 119–129.

apparent use, according to accounts from his circle, of this description in conversation. However, for the new edition we have followed the printed original title which, as was Schütz's custom, gives the textual basis and/or the scoring.

Heinrich Schütz's last work is also his most extensive composition on a single coherent text. Its length results from its textual basis – Psalm 119 – which comprises 176 verses. This psalm is divided up according to the principle of the so-called acrostic. The number of verses (176) results from the fact that it comprises 22 groups, each of eight verses. All the verses of the first strophe begin with "Aleph", the first letter of the Hebrew alphabet, and those of the second with "Beth" – and so on through all the 22 letters. Schütz combined two eightverse strophes of text into one musical section in each case, thereby dividing the complete text into 11 sections, each of which with roughly the extent and structure of a motet.

When Schütz began work on the composition of *Psalm 119*, both the pieces which he included as an appendix in the complete opus already existed; he did this in expectation of the work being printed, and to preserve them as part of his output, as he could not rely on there being a later opportunity to publish them. It would appear that *Psalm 100*, which had already been performed in 1662, served as a formal model for the sections of *Psalm 119*; it comprises the psalm text and the lesser doxology ("Ehre sei dem Vater [...]/ Glory be to the Father") and introduces both through unison intonations; all the sections of *Psalm 119* follow this model.

To produce a new edition of a fragmentary surviving work for practical use requires a suggestion as to the reconstruction of the missing material. The situation regarding the surviving copies here – cantus and tenor of choir II are missing – makes it possible to reconstruct the missing voices with some probability, particularly as the compositional technique largely follows the rules of strict counterpoint. In addition this is a work written for double choir, using the principle of motivic exchange between the two choirs. But even under such favorable preconditions, the material added editorially is largely unambiguous, but it remains unclear what is missing. Therefore it is hardly surprising that a new reconstruction, as published here, adopts other solutions in a number of passages, even if by and large it follows the same reconstruction criteria as the earlier edition

Other differences in comparison with the first edition resulted from a further critical scrutiny of the musical text in the surviving part books which has led to some corrections. Indeed, the Dresden part books contain carefully-written musical texts. Here, the copyist was probably a professional musician who was also in contact with the composer.<sup>6</sup> But Schütz does not appear to have checked the result as carefully as he did for

his printed works, so that mistakes remained unnoticed which the present new edition attempts to correct.<sup>7</sup>

For the complete Foreword, we refer you to Volume 18 of the *Stuttgarter Schütz-Ausgabe* (Carus 20.918), which also contains facsimile illustrations and the Critical Report.

Erlangen, September 2017/February 2018 Werner Breig Translation: Elizabeth Robinson

IV Carus 20.918/03

<sup>5</sup> This form has sometimes been criticized in the theological literature as contrived, and sometimes acknowledged positively as an expression of a totality.

<sup>6</sup> With good reason Steude suspected that the copyist was Constantini Christian Dedekind, who was Schütz's loyal assistant in his later years.

Further information is contained in the Critical Report of the Complete Edition volume (Carus 20.918); there further information can also be found on the creation and transmission history of the work.

# 1. Aleph und Beth. Tertii Toni Wohl denen, die ohne Wandel leben

**SWV 482** 











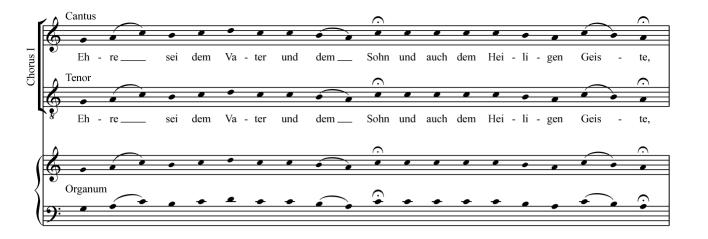




















# 2. Gimel und Daleth. Tertii Toni Tue wohl deinem Knechte, dass ich lebe

**SWV 483** 



<sup>\*</sup> Nicht überliefert; Rekonstruktion vom Herausgeber. / Lost; reconstructed by the editor. Carus 20.918













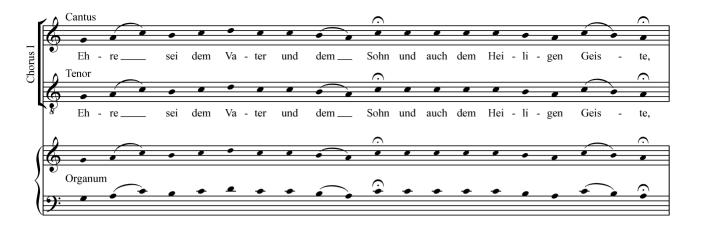


















# 3. He und Waw. Secundi Toni Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechte

**SWV 484** 



<sup>\*</sup> Nicht uoerliefert; Rekonstruktion vom Herausgeber. / Lost; reconstructed by the editor.













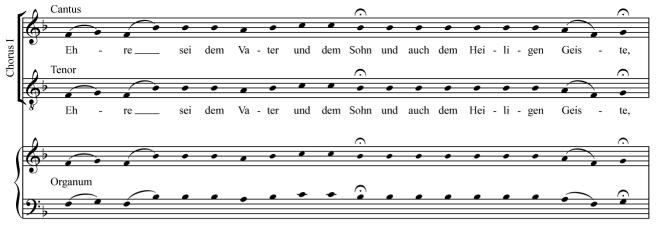












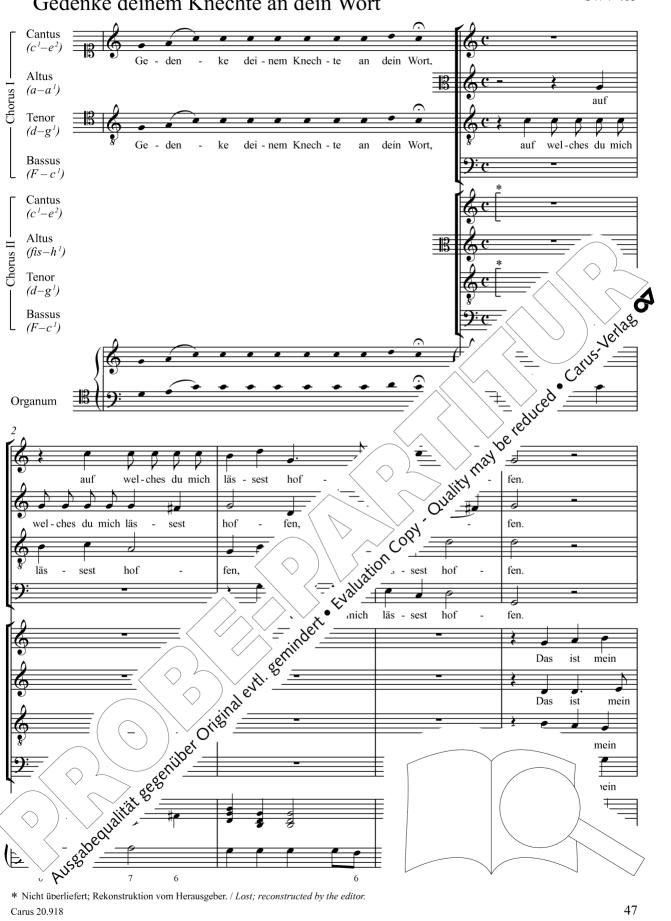






## 4. Zajin und Chet. Octavi Toni Gedenke deinem Knechte an dein Wort

**SWV 485** 



<sup>\*</sup> Nicht überliefert; Rekonstruktion vom Herausgeber. / Lost; reconstructed by the editor. Carus 20.918











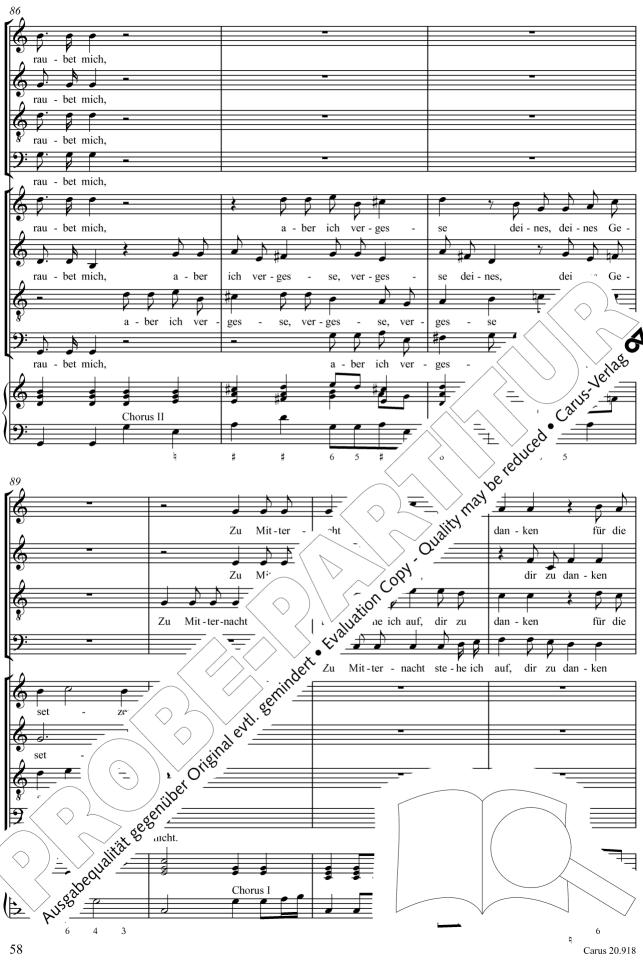






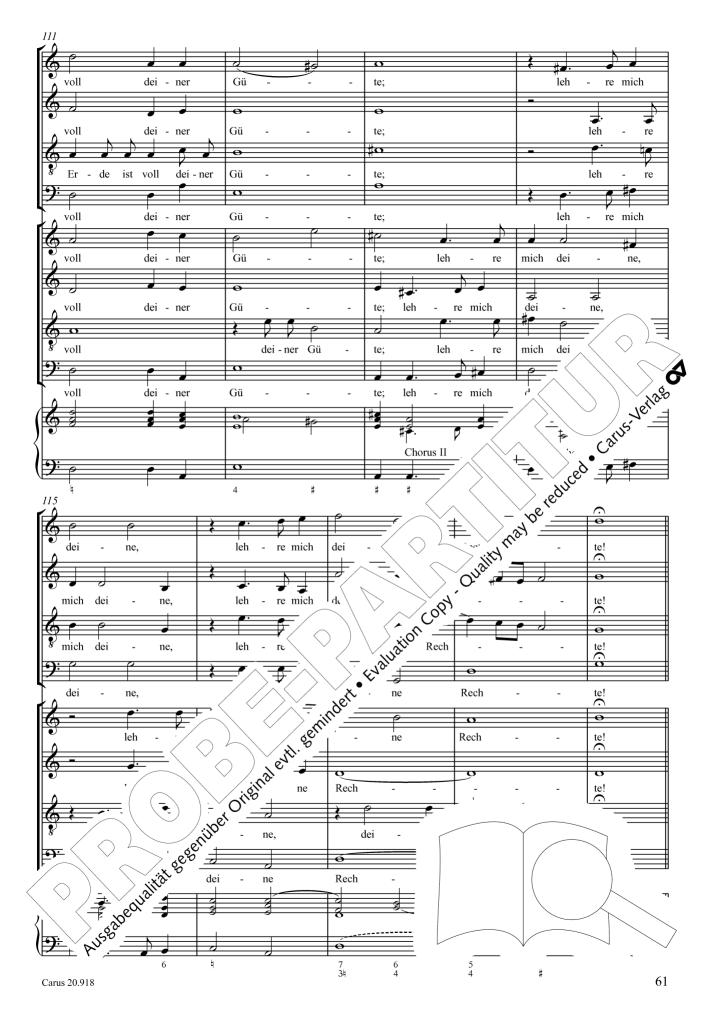


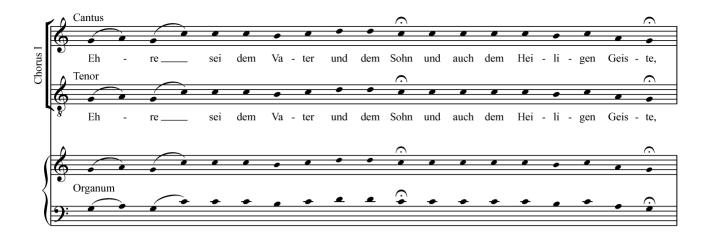


















## 5. Tet und Jod. Quarti Toni Du tust Guts deinem Knechte

**SWV 486** 



<sup>\*</sup> Nicht überliefert; Rekonstruktion vom Herausgeber. / Lost; reconstructed by the editor.

65



































## 6. Kaph und Lamed. Primi Toni Meine Seele verlanget nach deinem Heil

Carus 20.918

**SWV 487** 



83

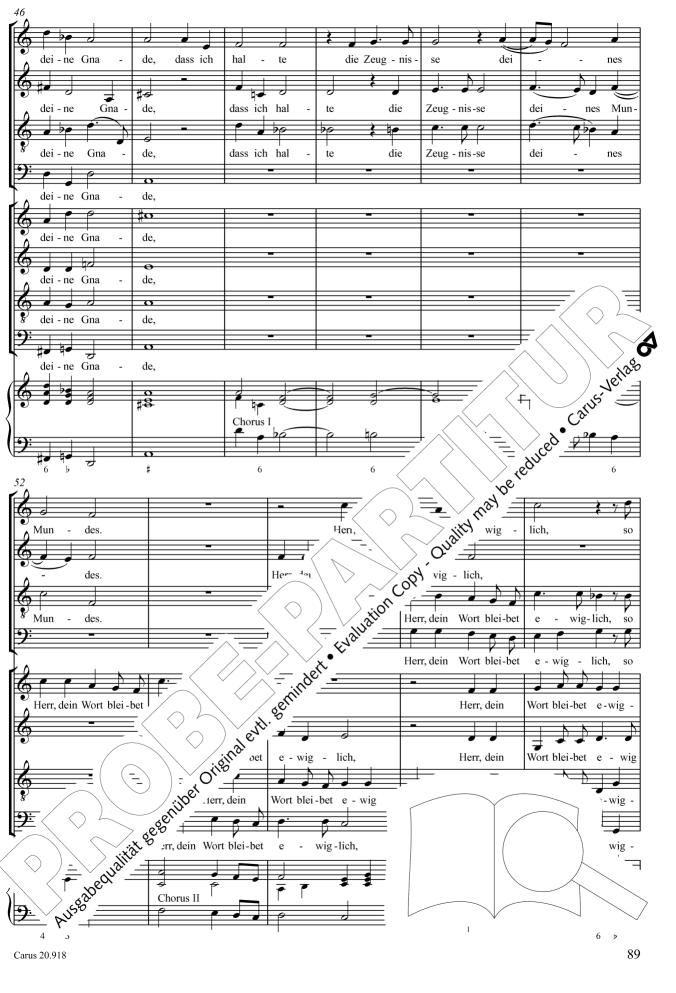










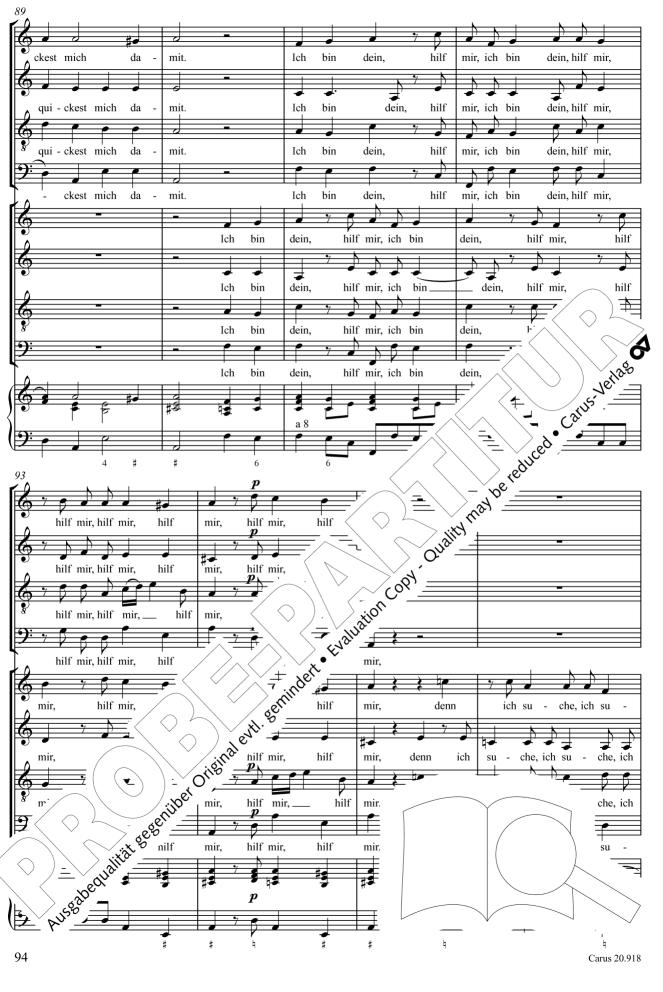








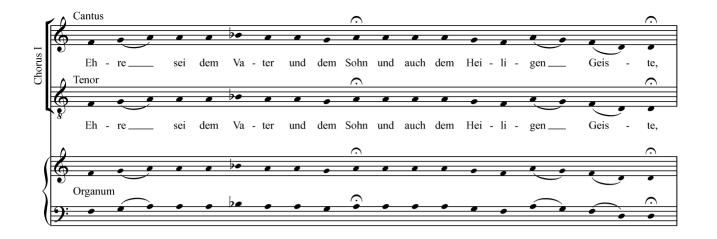


















## 7. Mem und Nun. Secundi Toni

**SWV 488** 



<sup>\*</sup> Nicht überliefert; Rekonstruktion vom Herausgeber. / Lost; reconstructed by the editor. Carus 20.918







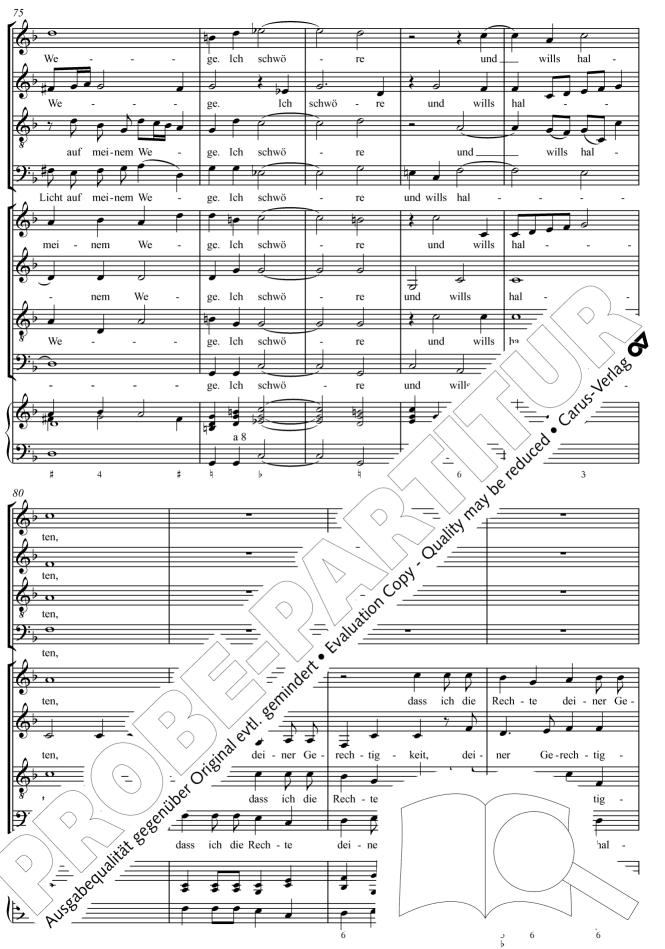


















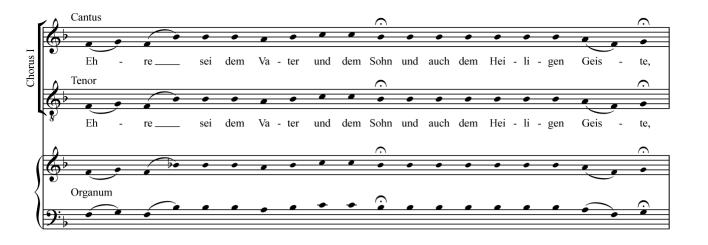




















## 8. Samech und Ajin. Sexti Toni Ich hasse die Flattergeister

**SWV 489** 



<sup>\*</sup> Nicht überliefert; Rekonstruktion vom Herausgeber. / Lost; reconstructed by the editor.

































## 9. Pe und Sade. Quarti Toni Deine Zeugnisse sind wunderbarlich

**SWV 490** 

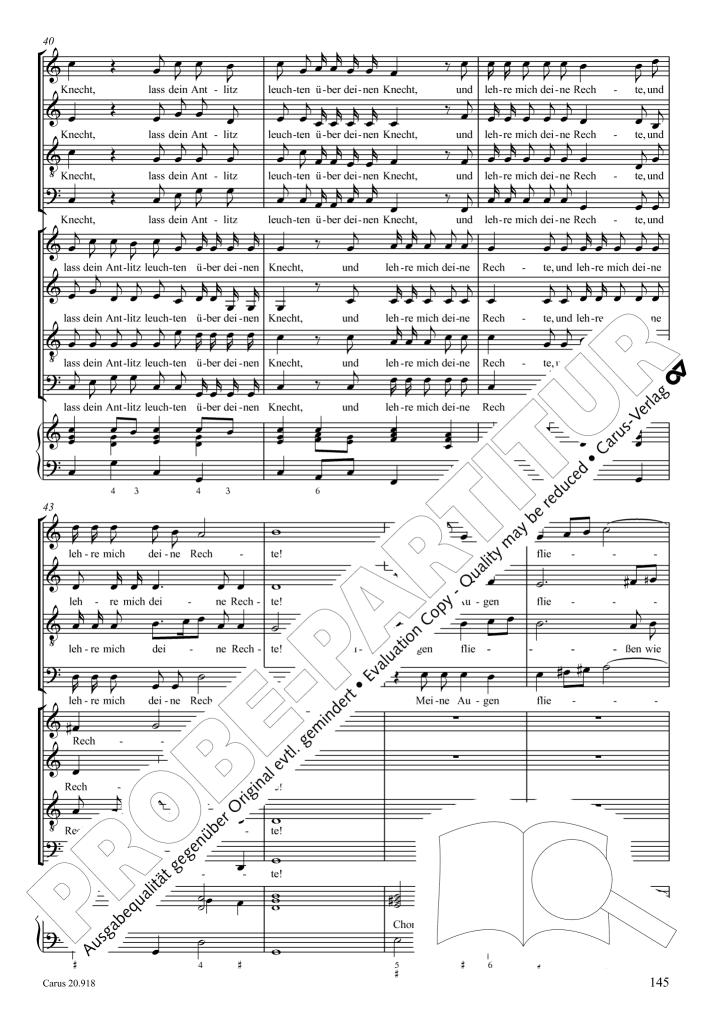


























152







